

Ruckdeschel, Reinhard

## **Von und mit Kindern lernen - Metakognition in der Kita?! Ein Erfahrungsbericht aus der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte**

*Koop, Christine [Hrsg.]; Riefling, Markus [Hrsg.]: Alles eine Frage der Haltung!? Begabtenförderung in der Kindertagesstätte. Frankfurt : Karg-Stiftung 2017, S. 30-37. - (Karg Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung; 10)*



Quellenangabe/ Reference:

Ruckdeschel, Reinhard: Von und mit Kindern lernen - Metakognition in der Kita?! Ein Erfahrungsbericht aus der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte - In: Koop, Christine [Hrsg.]; Riefling, Markus [Hrsg.]: Alles eine Frage der Haltung!? Begabtenförderung in der Kindertagesstätte. Frankfurt : Karg-Stiftung 2017, S. 30-37 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-140436 - DOI: 10.25656/01:14043

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-140436>

<https://doi.org/10.25656/01:14043>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.karg-stiftung.de>

<https://www.fachportal-hochbegabung.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

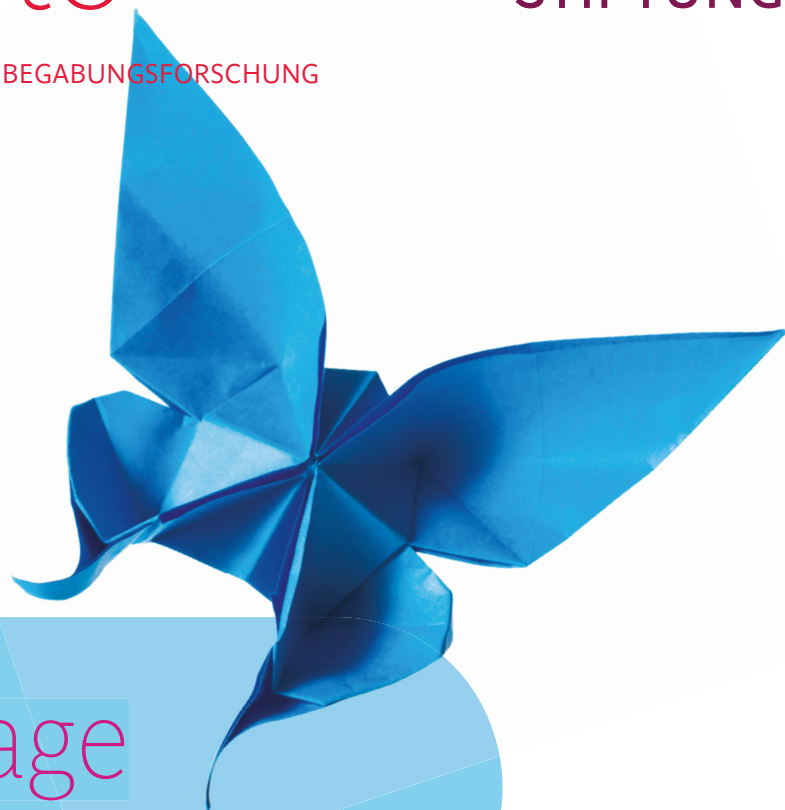
  
Leibniz-Gemeinschaft

10

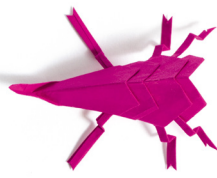
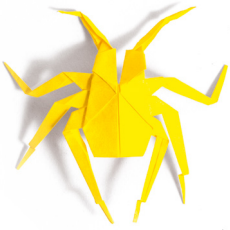
## Alles eine Frage der Haltung!?

Begabtenförderung in  
der Kindertagesstätte

HERAUSGEGEBEN VON  
Christine Koop und  
Markus Riefling



2



# Inhaltsverzeichnis



4

**FRÜH ZEIGT SICH, FRÜH ÜBT SICH...  
BEGABTENFÖRDERUNG IN DER  
KINDERTAGESSTÄTTE**

INGMAR AHL

26

**»GLEICHZEITIG BEGABUNGEN ENTDECKEN,  
FÖRDERN UND DIE KINDER SOZIAL INTEGRIEREN –  
DAS GEHT BESONDERS GUT MIT PROJEKTARBEIT.«**

MARKUS RIEFLING IM GESPRÄCH MIT SILKE FORSTMEIER

6

**HOCHBEGABUNG IN DER KINDERTAGESSTÄTTE –  
ÜBERHAUPT (M)EIN THEMA?  
VORWORT DER HERAUSGEBER**

CHRISTINE KOOP, MARKUS RIEFLING

30

**VON UND MIT KINDERN LERNEN –  
METAKOGNITION IN DER KITA?!  
EIN ERFAHRUNGSBERICHT AUS DER  
HANS-GEORG KARG KINDERTAGESSTÄTTE**

REINHARD RUCKDESCHEL

11

**KRIPPEN MIT GRIPS  
KOGNITIVE BEGABUNG IN KINDERKRIPPEN  
FÖRDERN**

JAN RÖSLER

38

**»MAN KANN EINEN MENSCHEN NICHTS LEHREN,  
MAN KANN IHM NUR HELFEN, ES IN SICH SELBST  
ZU ENTDECKEN.« (GALILEO GALILEI)**

MARKUS RIEFLING IM GESPRÄCH MIT BEATRIX HIRSCHBOLZ-TER

19

**GRUPPENDYNAMIK UND BEGABUNGSFÖRDERUNG**

NICOLE BERGER, WOLFGANG SCHNEIDER

43

**PARTIZIPATION UND HOCHBEGABUNG**

JENS HOFFSOMMER, CHRISTINE KOOP



50

**»MAN BEKOMMT DABEI EINEN STREUBLICK.«**  
 MARKUS RIEFLING IM GESPRÄCH MIT ANNETT FISCHER-  
 NEUMANN

74

**IMPRESSUM**

54

**AUFEINANDER ZUGEHEN**  
**STÄRKUNG VON BILDUNGSGERECHTIGKEIT DURCH**  
**BERATUNG IN UND FÜR KINDERTAGESSTÄTTEN**  
 KATHRIN SCHMITT, GERHARD BÜTTNER

63

**»EIN EXTERNER BLICK IST FÜR ALLE**  
**HILFREICH UND BEREICHERND.«**  
 MARKUS RIEFLING IM GESPRÄCH MIT MICHAELA SCHMID

67

**SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE WEITERBILDUNG**  
**VON FRÜHPÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTEN IM**  
**FELD HOCHBEGABUNG**  
 CHRISTINE KOOP, MARKUS RIEFLING

REINHARD RUCKDESCHEL

# Von und mit Kindern lernen – Metakognition in der Kita?! Ein Erfahrungsbericht aus der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte

Die Hans-Georg Karg Kindertagesstätte ist ein Kindergarten für drei- bis sechsjährige Kinder, in dem nach einem inklusiven Verständnis sowohl Kinder aus den umliegenden Stadtteilen, als auch hochbegabte Kinder und Kinder mit Eingliederungshilfen gemeinsam spielen und lernen. Etwa die Hälfte der Kinder stammt aus Familien mit Migrationshintergrund. Die Einrichtung liegt in einem Stadtteil im Südwesten Nürnbergs, in dem Menschen aus allen sozialen Schichten und aus vielen verschiedenen Herkunftsländern wohnen.

In der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte gestaltet sich der morgendliche Tagesablauf ähnlich wie in vielen anderen Kindertagesstätten. Nach dem Bringen der Kinder gibt es eine halbstündige Phase der Orientierung und des Ankommens, in der jedes Kind einer individuellen Beschäftigung oder einem Spiel in einer Gruppe nachgehen kann. Anschließend sammelt sich die gesamte Gruppe zu einem Morgenkreis, in dem neben aktuellen Themen abgeschlossene Projekte und Ideen für die kommenden Tage besprochen werden.

Vor fünf Jahren wandten sich einige Kinder einer Gruppe an ihre Erzieherinnen<sup>☆1</sup> mit der Bitte, diesen Morgenkreis zu verlängern. Die Kinder wünschten dies anscheinend besonders dann, wenn es in den Morgenkreisen herausfordernde Denkaufgaben gab.

Andererseits zeigten sich besonders bei Reflexionen zu vorausgegangenen Projekten oder Workshops diverse Phänomene, die den Gesprächsfluss im Stuhlkreis blockierten. Ein Beispiel: Zwei Erzieherinnen bepflanzen am Vortag mit ihrer Gruppe ein Hochbeet mit Kräutern. Am Tag darauf fragt eine Erzieherin beim Morgenkreis in die Runde, wie den Kindern die Aktion gefallen habe. Einer der älteren Jungen, begabt und redegewandt, meldet sich zu Wort. Er beschreibt, dass ihm die Aktion gut gefallen habe, da er Kräuter liebe, weil sie gut schmeckten, und dass das Kultivieren von Pflanzen gut für die Umwelt sei. Nach einer Phase der darauf eintretenden Ruhe fragen die Erzieherinnen gezielt andere Kinder nach ihrer Meinung. Alle angesprochenen Kinder wiederholen, es habe ihnen gut gefallen, einige ergänzen, Kräuter schmeckten gut.

Das Beispiel zeigt, wie vorangehende Deutungen den Reflexionsprozess behindern können. Statt einer wirklichen Reflexion spielen Phänomene wie Perseverationen, also das Kleben an Aussagen, die Orientierung an Anderen, die Stellung in der Gruppe sowie persönliche Stärken oder Schwächen der Kinder eine stärkere Rolle. Gruppengröße und Gruppenklima, Beziehungsgeflecht und soziale Stel-

---

<sup>☆1</sup> Auch gegenwärtig arbeiten in der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte ausschließlich weibliche pädagogische Fachkräfte.



lung oder die aktuelle Stimmungslage können die entscheidenden Kriterien dafür sein, welche Urteile und Wünsche ein Kind in einem Gesprächskreis äußert.

Das Reflektieren trifft bei Kindern also einerseits auf großes Interesse, andererseits ist die Umsetzung äußerst anspruchsvoll. Daher wurde der Entschluss gefasst, neue Wege zu suchen, den Kindern zu helfen, ihre eigene Meinung besser mitteilen zu können und die Erzieherinnen darin zu unterstützen, die Meinungen der Kinder besser erfassen und verstehen zu können. Diese neuen Methoden sollten für pädagogische Fachkräfte leicht zu erlernen sein und die Kinder sollten dabei Freude am Lernen und am Nachdenken erleben können. Im Reflexionsprojekt, das über fünf Jahre lief, haben wir verschiedene Methoden des Reflektierens mit Kindern entwickelt, erprobt und im Fall der Eignung als festen Bestandteil der Förderung im Kindergartenalltag umgesetzt.

## METAKOGNITION BEI KINDERN

Die Forschung in Bezug auf Theory of Mind und Metakognition im Kindergartenalter geht davon aus, dass Kinder ab einem Alter von ca. 18 Monaten zu sekundären Repräsentationen in der Lage sind, d.h. sie können sich ohne direkte Wahrnehmung hypothetische und zukünftige Situationen vorstellen. Ab ca. zweieinhalb Jahren entwickeln Kinder ein Verständnis dafür, dass es unterschiedliche Perspektiven gibt, und ab ca. drei Jahren können Kinder verstehen, dass man Realität unterschiedlich interpretieren kann (RAMACHER-FAASEN 2016). LOCKL und SCHNEIDER kamen in ihrer mehrjährigen Längsschnittstudie zur Entwicklung metakognitiver Kompetenzen von dreijährigen Kindern zu dem Ergebnis, dass Kinder wesentliche Vorläuferfähigkeiten entwickeln müssen, bevor sie mithilfe der eigenen Erinnerung bzw. über das eigene Gedächtnis reflektieren können. Solche Fähigkeiten sind frühe Theory of Mind-Kompetenzen, wie z.B. die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme (LOCKL/SCHNEIDER 2007). Intellektuell hochbegabte Kinder durchlaufen eine beschleunigte kognitive Entwicklung. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass diese Kinder auch schon früher zu Metakognitionen fähig sind.

Eine wesentliche Rolle für die Entwicklung metakognitiver Kompetenzen spielen auch soziale (Lern-)Prozesse: Verschiedene Forschungsarbeiten zeigen, dass altruistisches Verhalten beim Menschen anscheinend angelegt ist und dass Pädagogik und Sozialisationspraktiken auf dieses prosoziale Verhalten aufbauen können (WARNEKEN 2010). »Für die erzieherische Förderung prosozialen Verhaltens nimmt das Konzept Induktion oder *induktive Erziehung* (...) eine zentrale Rolle ein. (...) Es bezeichnet im Allgemeinen ein Erziehungsverhalten, durch welches dem Kind die Folgen des eigenen Handelns für die Befindlich-

Reflektieren mit Kindern ist somit nicht nur eine Möglichkeit, metakognitive Denkprozesse zu unterstützen, sondern unterstützt auch die Entwicklung eines sozial verantwortlichen Denkens und Handelns.

keiten anderer Personen aufgezeigt werden und mit expliziten Handlungsaufforderungen gepaart werden« (WARNEKEN 2010, 88). Auch WYGOTSKI betont die sozialen Phänomene, die bei der kognitiven Entwicklung der Kinder im Kindergartenalter eine wesentliche Rolle spielen. Nach seinem ko-konstruktivistischen Verständnis vermitteln die Erzieherinnen und Erzieher den Kindern als Vorbild gewissermaßen Denkwerkzeuge (WYGOTSKI 1987).

Reflektieren mit Kindern ist somit nicht nur eine Möglichkeit, metakognitive Denkprozesse zu unterstützen, sondern unterstützt auch die Entwicklung eines sozial verantwortlichen Denkens und Handelns.

HÜTHER weist zudem darauf hin, dass die Entwicklung metakognitiver Kompetenzen nicht nur von der Anregung kognitiven und sozialen Lernens abhängig ist, sondern auch Aspekte wie Beziehung und Emotionen eine wesentliche Rolle spielen: »Metakompetenzen werden durch Lernprozesse gewonnen, die auf Erfahrung beruhen. Wie gut ihre Ausformung gelingt, liegt somit in der Hand derer, die das Umfeld eines jungen Menschen prägen und mit ihm in einer emotionalen Beziehung stehen« (HÜTHER 2010, 16).

Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden verschiedene Ebenen der Reflexion in der Bildungsarbeit mit Kindern angesprochen. Neben der Reflexion des eigenen Kinderbildes geht es um die Reflexion der Erwachsenenrolle. Zudem werden als partizipatorisches Element im Alltag tägliche Reflexionen mit Kindern vorgeschlagen, wobei als Beispiel aber nur mögliche Fragenkomplexe im Morgenkreis erwähnt werden (BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM 2006).

ZIMMER zeigt in einer Analyse von Bildungslandschaften und Projekten in verschiedenen Staaten und Kulturen, wie wichtig neben dem Identifizieren und Analysieren von Situationen sowie dem Entscheiden und Handeln, schlicht und einfach das Nachdenken ist (ZIMMER 2012). Der Prozess des gemeinsamen Nachdenkens als solcher führt zu einer differenzierteren Einschätzung des Individuums. Und dieses gemeinsame Nachdenken sollte früh geübt und gelernt werden. In der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte haben wir uns diesem Thema in den letzten Jahren daher intensiv gewidmet.

## METHODISCHES VORGEHEN IM REFLEXIONSPROJEKT

Ziel des Projektes in der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte war es, auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu zeigen, dass und wie man unter Berücksichtigung der vorhandenen metakognitiven Fähigkeiten bei Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren eine Vielzahl von Reflexionsmethoden finden und anwenden kann, bei denen Kinder und Erzieherinnen und Erzieher einen echten Erkenntnisgewinn in kognitiven wie sozialen Aspekten haben können. ☆<sup>2</sup>

Für unser Vorhaben hatten wir festgelegt, dass wir keine losgelösten Denkübungen oder eine Art Denkschule wie beispielsweise die Methode DE BONOS mit seinen sechs Denkhüten anbieten wollten. Bei DE BONOS »Lernprogramm« (DE BONO 1994) machen die Kinder unterschiedliche Denkübungen, wobei sie verschiedenfarbige Hüte tragen, von denen jeweils eine Farbe für bestimmte Denkaspekte steht. So repräsentiert beispielsweise die Farbe Rot Intuition, Vorahnungen, Gefühle und Emotionen. Der Inhalt, die Reflexion, ist hier vorrangig Mittel und Zweck, um die Methode zu erlernen – das Reflektieren selbst steht nicht so stark im Fokus.

Da es eine grundlegende pädagogische Erkenntnis ist, dass für Kinder im Kindergartenalter die Sinnhaftigkeit ihres Tuns höchst relevant ist, sollte bei unserem Vorhaben stets die inhaltliche Frage einer Reflexion im Vordergrund stehen. Die Methode hat dann die Aufgabe, das Nachdenken über die Inhalte, also einen konkret erlebten Sachverhalt, zu unterstützen bzw. eventuell überhaupt erst zu ermöglichen.

Bei der Planung des Reflexionsprojekts gingen wir von verschiedenen Prämissen aus:

- Forschungsergebnisse zeigen, dass Kinder früher zu metakognitiven Denkprozessen in der Lage sind, als dies unserer Meinung nach bei Altersangaben zu gängigen Reflexionsmethoden berücksichtigt wird.
- Es ist anzunehmen, dass Kinder mit höherer intellektueller Begabung und mit beschleunigter kognitiver Entwicklung früher in der Lage sind, metakognitive Denk- und Reflexionsprozesse zu vollziehen.
- Neben kognitiven Fähigkeiten der Kinder sind methodische Fertigkeiten der Erzieherinnen und Erzieher erforderlich, um die metakognitiven Kompetenzen der Kinder gezielt zu fördern.

Für die Projektzeit war vorgesehen, in den ersten drei Jahren verschiedene Methoden zu erproben und schon in der Erprobungsphase, aber auch anschließend, die sich bewährenden Methoden in einer Verfestigungsphase wie selbstverständlich in den pädagogischen Alltag zu integrieren.

Ziel war es, dass für die Kinder das Nachdenken über das eigene Denken und Handeln sowie über das der Anderen ein grundlegender Bestandteil des Spielens und Lernens in ihrer Kita sein sollte. Zur Dokumentation und Feststellung der Praktikabilität der einzelnen Methoden wurde ein Protokollraster erarbeitet, das bei der Durchführung von einem Beobachter ausgefüllt wurde.

Auch für das Erproben verschiedener Methoden wurden Kriterien festgelegt:

- Alle geplanten Methoden werden vor der Anwendung im Gesamtteam kritisch diskutiert.
- Die Methode soll es dem einzelnen Kind erleichtern, seine eigene Meinung zu äußern.
- Die Methode soll für Fachkräfte leicht erlernbar sein.
- Die Methode soll dafür geeignet sein, dass Fachkräfte die wirkliche Meinung von Kindern erfahren können.
- Die Methode soll den Kindern Lernen ermöglichen und soll mit Freude anwendbar sein.

Nach Erprobung einiger Reflexionsmethoden im ersten Projektjahr wurden die genannten Kriterien aufgrund der gewonnenen Erfahrungen ergänzt. Bei einer Reflexion mit Bildkarten war der Auftrag z.B. dahingehend formuliert, dass die Kinder mit je einer Bildkarte, die sie zuvor hatten wählen dürfen, eine Aktion des Vortages bewerten sollten. Alle Kinder äußerten sich jedoch dazu, wie gut ihnen das Motiv auf der Karte gefiel, statt eine mit dem Bild assoziierte Stimmung zu beschreiben. Bei einer anderen Methode, bei der die Erzieherin eine einige Tage zuvor stattgefundene Aktion mit Spielzeugfiguren bewerten ließ, waren hingegen mehrere Kinder in der Lage, mittels einer Assoziation zu den Figuren die vorangegangene Aktion zu bewerten. Als weitere Leitlinie für die Erprobung legten wir daraufhin fest, dass bei der Auswahl von Methoden stets die Intermodalitätsfähigkeit, also die Fähigkeit, die unterschiedlichen Sinnesmodalitäten zu verknüpfen, beachtet werden sollte. Die Reflexion sollte unter Beanspruchung derselben Sinnesmodalität bleiben, wie der zu bewertende Inhalt es verlangt hatte. Wenn es also beispielsweise um die Reflexion einer Aktion geht, sollte auch vorwiegend der psychokinästhetische Sinn bei der Reflexion gefordert sein.

---

☆<sup>2</sup> Da die Erfahrungen für den vorliegenden Artikel die Arbeit eines gesamten Teams der Kindertagesstätte repräsentieren, wird im Weiteren die Wir-Form verwendet.

Die Methoden sind allesamt partizipativ ausgerichtet und geben den Kindern damit die Gelegenheit, demokratische Entscheidungsprozesse kennenzulernen und einzuüben. Lösungen werden nicht vorgegeben, sondern gemeinsam erarbeitet.

## EINZELNE UMSETZUNGSBEISPIELE

Im Folgenden stellen wir einige Methoden vor, die sich nach unserer Erfahrung bewährt haben und in der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte inzwischen regelmäßig Anwendung finden.

Die Methoden fördern insgesamt das kreative und assoziative Denken. Außerdem werden die kommunikative Kompetenz und die Fähigkeit, Gedanken zu strukturieren, gesteigert. Die Methoden sind allesamt partizipativ ausgerichtet und geben den Kindern damit die Gelegenheit, demokratische Entscheidungsprozesse kennenzulernen und einzuüben. Lösungen werden nicht vorgegeben, sondern gemeinsam erarbeitet. Jedes Kind ist gleichermaßen Lerner, Beobachter und Akteur und lernt, mit verschiedenen Sichtweisen umzugehen und sich gemeinsam auf ein für alle Beteiligten wichtiges Ziel zu einigen. Neben den metakognitiven Kompetenzen wird durch die Wertschätzung der Ideen der Anderen auch die soziale Kompetenz gefördert.

Bei den Umsetzungsbeispielen kann zwischen einzelnen und kombinierten Methoden unterschieden werden. Eine kombinierte Methode besteht, wie der Name besagt, aus einer festgelegten Kombination mehrerer einzelner Methoden wie beispielsweise die Metaplan-Kinderbefragung, auf die wir am Ende ausführlicher eingehen wollen.

### BRAINSTORMING-SPIEL

Dieses Spiel hat das Ziel, die Kinder mit der Methode des Brainstormings vertraut zu machen und sie auf das Finden möglichst vieler Ideen in kurzer Zeit einzustimmen.

Es werden zwei Mannschaften gebildet. Die Mannschaften erhalten nacheinander den Auftrag, zu einer bestimmten Frage möglichst viele Ideen bzw. Einfälle zu nennen. Jede Mannschaft hat ca. 30 Sekunden Zeit, um ihre Ideen zu nennen. Jedes Mannschaftsmitglied soll möglichst viele Ideen nennen und kann diese einfach laut aussprechen. Die Moderation zählt die Anzahl der Nennungen. Diejenige Mannschaft gewinnt, die mehr Ideen generiert hat.

Die nun folgende Instruktion zum Spiel muss selbstverständlich nicht mit genauem Wortlaut wiedergegeben werden. Es kommt vor allem darauf an, dass die Kinder das Spiel verstehen und sich mit Freude auf den kleinen Wettbewerb einlassen.

*Wir spielen jetzt ein Spiel. Dazu bilden wir zunächst zwei Mannschaften (die Mannschaften sollen nach einem System gebildet werden, das den Kindern vertraut ist). Ziel des Spieles ist es, zu gewinnen. Es gewinnt diejenige Mannschaft, die mehr Einfälle hat. Mannschaft eins, ihr habt gleich etwa eine halbe Minute Zeit, möglichst viel zu sagen, was eine Mama alles machen muss. Es gibt ja so viele Dinge, die die Mütter so machen. Es fällt euch bestimmt viel ein. Ihr dürft anfangen, wenn ich »Los« sage, dann darf jeder von euch so viel sagen, wie euch einfällt. Hast du dazu noch eine Frage? Dann also Los!*

Es kann bei diesem Spiel recht laut werden. Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder ihre Ideen umso lauter nennen, je mehr ihnen einfallen. Analog zur ersten Mannschaft erhält die zweite Mannschaft anschließend den Auftrag, möglichst viele Ideen oder Dinge zu nennen, die der Vater bzw. der Papa macht. Falls eine Mannschaft deutlich mehr Nennungen schaffen sollte, ist dies natürlich kein hinreichender Beweis dafür, dass die Mütter aus dieser Gruppe tatsächlich mehr machen. Manche Kinder kennen vielleicht das Spiel »outburst« und sind somit mit der Aufgabenstellung vertraut. Dieses Brainstorming-Spiel kann auch von nur einer Fachkraft durchgeführt werden.

### BRAINPAINTING – BRAINWRITING

Bei dieser Methode sammeln die Kinder auf Metaplankarten oder kleinen Papierkarten Ideen. Da sich in unserer Einrichtung jedes Jahr einige meist ältere Kinder bereits selbst das Lesen und Schreiben beigebracht haben, können die Ideen nicht nur gemalt, sondern auch geschrieben werden. Die Kinder dürfen sich gegenseitig helfen. Jede Idee ist als Idee zu verstehen, und sei sie noch so verrückt. Kritik ist nicht erlaubt. Die Ideen der Anderen dürfen aufgegriffen und weitergesponnen werden. Es gelten die grundsätzlichen Regeln des Brainstormings. Eine typische Aufgabenstellung lautet z.B.: »Was eine Erzieherin tagtäglich machen muss«.

*Wir überlegen jetzt gemeinsam, was eine Erzieherin so alles machen muss. Alles, was dir dazu einfällt, darfst du auf eine Karte malen oder schreiben. Für jede Idee nimmst du eine Karte. (Die Moderatorin verteilt Karten und Buntstifte.) Ihr könnt anfangen zu malen und zu schreiben.*

Falls ein Kind eine Idee eines anderen Kindes kritisiert oder sein Bild bemängelt, greift die Moderatorin dies auf



und betont, es ginge darum, möglichst viele Ideen zu finden, alles sei erlaubt – außer Kritik. Die einzelnen Karten können entweder an eine Metaplanwand gepinnt oder auf einem großen Tisch, um den die Kinder sitzen, ausgelegt werden. Es ist grundsätzlich besser, die Instruktionen knapp zu halten und bei Bedarf weiter zu instruieren oder die Regeln zu erklären. Für das Sammeln vieler Ideen und das Malen und Schreiben auf Karten ist erfahrungsgemäß ein Zeitrahmen von bis zu 15 Minuten erforderlich.

Bei dieser Methode geht es darum, dass die Kinder zu einem Sachverhalt möglichst viele Ideen und relevante Aspekte finden. Wir konnten mehrfach erfahren, dass Kinder beispielsweise zu der Frage, was eine Erzieherin tagtäglich tun muss, 50 bis 60 Ideen sammeln konnten. Auch diese Methode ist prinzipiell von einem einzelnen Moderator durchführbar. Im Gegensatz zum oben beschriebenen Brainstorming-Spiel geht es bei dieser Methode meistens eher ruhig und recht konzentriert zu.

## POWER-VOTING

Als Power-Voting bezeichnen wir eine Methode, bei der Kinder ein bewertendes Urteil über eine Sache abgeben und entweder die verbale Bewertung durch eine weitere Handlung, also durch Aktion, ergänzen, oder ausschließlich mit der Aktion selbst eine Bewertung abgeben. Verschiedene Methoden der Bewertung finden sich auch in der komplexen Methode der Metaplan-Kinderbefragung. Die nachfolgend beschriebenen Voting-Methoden sind den pädagogischen Fachkräften sicher bekannt und können unserer Erfahrung nach auch bereits mit vier- und fünfjährigen Kindern durchgeführt werden.

Eine *Bewertung* mit der Faust mit ausgestrecktem Daumen ist eine Methode des Urteils, die Kindergartenkinder gut beherrschen. Letztendlich haben wir hier gleichzeitig eine visuelle, motorische und verbale Einschätzung der Kinder. Daumen nach oben heißt »sehr wichtig«, Daumen quer bedeutet »unentschieden«, Daumen nach unten heißt »unwichtig«.

Auch die *Unterstützung der Bewertung durch ein Musikinstrument*, wobei verschiedene Instrumente für unterschiedliche Stimmungen stehen können, hat sich bewährt. Während die Kinder ein Votum abgeben, wie gut ihnen eine Sache gefallen hat, erzeugen sie Klänge mit einem Instrument. In einer unserer Gruppen hat sich für das positive Urteil über eine Sache das Spielen der Triangel und für die negative Sicht das Schlagen einer Trommel oder eines Klangholzes etabliert.

Eine bei den Kindern sehr beliebte Methode ist das *Power-Voting im Raum*. Auf einer Längsachse im Raum befinden

sich Smileys. Auf der einen Seite ein lachendes Gesicht, auf der anderen Seite ein weinendes, dazwischen in der Mitte ein neutrales Gesicht. Die Kinder sollen sich ihrem Votum entsprechend stellen. Zu einem von der Erzieherin beschriebenen Sachverhalt geben die Kinder ihre Meinung ab. Das lachende Gesicht steht für eine positive Bewertung, die Sache hat dem Kind gefallen. Das neutrale Gesicht heißt: »mal so, mal so«. Das weinende Gesicht bedeutet: Es hat dem Kind nicht gefallen. Die Moderation notiert die Bewertungen zu den einzelnen Karten oder bildet den Mittelwert.

Bei dieser Methode ist darauf zu achten, dass es zu keiner Gruppenbildung, also Antwort nach sozialer Erwünschtheit kommt. Hat die Moderation diesen Eindruck, sollte dies thematisiert werden. Es ist sinnvoll, die einzelnen Kinder nach ihren Gründen für das Einnehmen einer bestimmten Position zu fragen und ihnen somit Gelegenheit zu geben, ihre Meinung auch in Worten auszudrücken. Manchmal ergibt sich daraus eine kurze Diskussion oder eine Änderung der Position. Meistens bestätigt die verbale Erläuterung den Standpunkt.

## BILDREFLEXION

Das Zeichnen und Malen von Bildern ist in pädagogischen und therapeutischen Kontexten eine altbewährte Methode. Ein Kind zeichnet gemäß einem Auftrag ein Bild, das von Experten interpretiert wird. Leider ist oftmals festzustellen, dass das Kind bei der Deutung seines Werks nicht einbezogen wird. Genau darum geht es aber bei der Bildreflexion. Kinder können ihre Bilder interpretieren, sie können dazu Geschichten erzählen, und sie können dabei für sich selbst wesentliche Aspekte erkennen und erwähnen, die von Experten nicht erkannt werden. Kinder im Elementarbereich zeichnen nicht die Wirklichkeit, sie zeichnen ihr Modell, ihre Erfahrung mit der Wirklichkeit. Es geht also um die Frage, was das Kind mit seinem Bild erzählen möchte. Die Deutung des Bildes erfolgt nicht durch Pädagogen oder Therapeuten, das Kind selbst erläutert seine Darstellung. Das nachfolgende Beispiel soll zeigen, wie wichtig es ist, die Aussagen des Kindes zu berücksichtigen.

Susan<sup>☆3</sup> malt ihre Familie. Jedes Familienmitglied malt sie als Tier, ihre ältere Schwester stellt sie als Biene dar. Eine der beiden Gruppenerzieherinnen deutet dies so, dass Susan ihre Schwester wohl als recht emsig und fleißig erlebe. Die andere Erzieherin fragt Susan, warum sie die Schwester als Biene gemalt habe. Daraufhin berichtet

.....  
<sup>☆3</sup> Alle Namen in diesem Text wurden anonymisiert.

Susan, sie sei vor einigen Tagen von einer Biene gestochen worden, Bienen seien böse. Auch ihre Schwester sei manchmal böse, eben dann, wenn sie Susan im Streit schlage. Das zeigt: Es ist erkenntnisreich und wichtig, mit Kindern über ihre Bilder ins Gespräch zu kommen und gemeinsam mit ihnen darüber zu reflektieren.

## PROJEKTBUCH

Für jedes Projekt wird in der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte ein Projektbuch erstellt. Dies kann während der Projektdurchführung oder auch danach erfolgen. In der Einrichtung stehen dafür geeignete *Buchvorlagen* bereit. Es kann sich dabei um Fotoalben, Ordner oder sonstige gebundene Hefte und Bücher mit unbeschrifteten Seiten handeln. Die Kinder entscheiden gemeinsam mit den Erzieherinnen, welche Vorlage gewählt wird, was in das Projektbuch geschrieben, gemalt oder geklebt wird. Nach Fertigstellung wird das Projektbuch an einem für alle Kinder in der Einrichtung zugänglichen Ort, der Projekthecke, platziert. Hier können die Kinder einzeln, mit ihren Eltern oder zusammen mit anderen Kindern diese Bücher ansehen und das Erlebte und Erlernte noch einmal wiederbeleben und es auf diese Weise reflektieren.

Es hat sich in diesem Zusammenhang gezeigt, dass die Gestaltung dieser Projekthecke von entscheidender Bedeutung ist. Haben die Kinder die Möglichkeit, in einem geschützten Setting aktuelle Projektbücher anzusehen, konnten die Erzieherinnen immer wieder außergewöhnliche Fähigkeiten der Reflexion bei den Kindern beobachten. Leider kann die Beobachtung von solchen Reflexionen in einer Kindertagesstätte nur unsystematisch erfolgen und Hinweise auf die bereits früh gut entwickelte Fähigkeit zur kritischen Reflexion bei hochbegabten Kindern liefern. Passt das Setting nicht, d.h., sind die Bücher nicht mehr aktuell oder ist dieser Raum mit anderen Dingen überlastet, werden die Projektbücher von den Kindern zur Reflexion nicht mehr genutzt. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, dass eine solche Reflexions- bzw. Lese-Ecke regelmäßig einladend gestaltet wird. Die Projektbücher sowie etwaige Materialien aus dem Projekt müssen aktuell sein, zudem sollten die Erzieherinnen die Kinder zum gemeinsamen Betrachten der Reflexionsbücher anregen oder sie dabei begleiten.

## KINDERGESPRÄCHE

Kindergespräche finden bei uns analog zu Entwicklungsgesprächen mit den Eltern statt. Das Kindergespräch liegt in der Regel ca. zwei Wochen vor dem Entwicklungsgespräch mit den Eltern und wird in Absprache mit dem Kind entweder im Beratungsraum des Hauses oder in einer Ecke

des Gruppenraums durchgeführt. Die Mentorin des Kindes lädt das Kind zum Kindergespräch ein, oftmals verhält es sich mittlerweile allerdings auch so, dass ein Kind anfragt, wann es zu seinem Kindergespräch mit der Erzieherin eingeladen ist. Zweimal jährlich kann jedes Kind mit der Bezugserzieherin unter vier Augen folgende und weitere Themen besprechen. Dabei sind die einzelnen Punkte als Leitlinie für das Gespräch zu verstehen:

- Gibt es etwas, was Du mit mir besprechen möchtest?
- Mit wem spielst Du gerne und welche Freunde hast Du?
- Was gefällt Dir in der Kita? Was nicht so gut?
- Was kannst Du gut oder besonders gut?
- Was möchtest Du als Nächstes lernen?
- Wie kann ich Dir dabei helfen?

Das Kind entscheidet selbst, ob das Kindergespräch Teil des Entwicklungsgesprächs mit den Eltern sein soll – was die Kinder sich nahezu immer wünschen.

Wir befragen unsere Kinder jedes Jahr nach ihrer Zufriedenheit mit unserer Arbeit. Dies ist inzwischen ein wichtiger Teil unseres Partizipationskonzepts und präventiver Teil des Beschwerdemanagements geworden.

## METAPLAN-KINDERBEFRAGUNG

Wir befragen unsere Kinder jedes Jahr nach ihrer Zufriedenheit mit unserer Arbeit. Dies ist inzwischen ein wichtiger Teil unseres Partizipationskonzepts und präventiver Teil des Beschwerdemanagements geworden. Einzelne Elemente bzw. Methoden dieser komplexen Befragung sind bereits oben beschrieben.

Die Kinderbefragung findet in folgenden Einzelschritten statt:

- Brainstorming-Spiel
- Brainpainting/Brainwriting
- Clustern
- Lückenanalyse
- Voting
- Sammeln von Ideen

Nach dem Brainstorming-Spiel zum Einstieg erfolgt die eigentliche Methode der inhaltlichen Ideensammlung, das Brainpainting. Inhaltlich entsprechende Beispiele für die Ausformulierung der Instruktionen sind bei der Darstellung der einzelnen Methoden oben bereits gegeben. Danach werden die gesammelten Ideen gebündelt. Dieses

Clustern ist vor allem dann erforderlich, wenn der Ideenstrom langsam versiegt und bereits etliche Karten an die Metaplanwand geheftet sind. Alle Karten werden von ihren Verfassern nacheinander benannt und kommentiert. Karten, die thematisch zusammenpassen bzw. die sich unter einen Oberbegriff fassen lassen, werden zusammengefasst. Es hat sich bei unseren Befragungen gezeigt, dass Kindergruppen anscheinend über ein Gruppendächtnis verfügen. Bei allen durchgeführten Befragungen konnten die Kinder alle Karten und deren Sinn erklären. Teilweise waren es bis zu 60 Karten, der größere Anteil gemalt, einige beschrieben.

Im nächsten Schritt kann eine Lückenanalyse erfolgen. Für Lückenanalysen gibt es vielerlei Methoden. Einfach in der Durchführung ist z.B. die Analyse des Tagesablaufs in der Kindertagesstätte. Die Moderation beginnt mit dem Eintreffen des Kindes in der Kindertagesstätte und geht Punkt für Punkt den Tagesablauf durch. Bei allen Stationen fragt sie die Kinder, ob ihnen hierzu noch etwas Wichtiges einfällt, was auf den Bildern noch fehlt. Wenn einem Kind bei einer Station des Tages etwas wichtig erscheint, darf das Kind eine weitere Karte malen oder schreiben. Bei der Lückenanalyse können sich mehrere Ideen ergeben, die für die Kinder wichtig sind. Eine bei Kindern beliebte Variante der Lückenanalyse besteht darin, als Interviewteam, das aus drei oder vier Kindern besteht, z.B. Erzieherinnen im Haus zu ihren Aufgaben zu befragen. Die Bedingung dabei ist, dass bereits Genanntes nicht gilt – erfahrungsgemäß nennen die Erzieherinnen jedoch viele Tätigkeiten, die bereits auf der Metaplanwand dargestellt sind. Wenn die Kinder also z.B. den Auftrag erhalten, mindestens drei weitere Tätigkeiten in Erfahrung zu bringen, müssen sie sich als Team zunächst die Darstellungen auf der Metaplanwand merken können. Dies gelingt oft sehr gut, und wir haben schon bei einer Befragung erlebt, dass drei Teams mehrere neue Ideen bzw. Erzieherstätigkeiten erfragen konnten.

Danach kann mit komplexeren oder kürzeren Methoden von den Kindern beurteilt werden, was die Erzieherinnen gut oder weniger gut machen. Die Instruktion an die Kinder kann z.B. folgendermaßen formuliert sein:

- Was war toll, was hat dir gefallen?
- Was war nicht so toll, was hat dir nicht gefallen?
- Was könnte oder sollte man anders machen?

Zu den Aspekten, bei denen Handlungsbedarf besteht, werden wieder mittels Brainstorming Ideen gesammelt und auf ihre Durchführbarkeit geprüft. Idealerweise sollten die Einfälle, falls sie durchführbar sind, natürlich auch realisiert werden. Die Umsetzung ihrer Ideen zeigt den Kindern, dass ihre Meinung und ihre Mitarbeit zählen und dass es sich lohnt, Verantwortung zu übernehmen. Eine komplette Darstellung der Methode findet sich in RUCKDESCHEL/MULL (2015).

Kinder sind erstaunlich gut in der Lage, die Einfälle der anderen Kinder als wertvolle Anregungen anzunehmen, aus denen wieder eigene Ideen entstehen können.

Bei der Metaplan-Methode gibt es eine wichtige Regel während der Kreativphase: Jede Idee wird als Idee wertgeschätzt, Kritik wird nicht geübt. Kinder sind erstaunlich gut in der Lage, diese Regel einzuhalten und die Einfälle der anderen Kinder als wertvolle Anregungen anzunehmen, aus denen wieder eigene Ideen entstehen können. Beim Clustern der Bildkarten lernen die Kinder, die Anliegen anderer Kinder zu verstehen, und sie üben das Untergliedern in verschiedene Themenbereiche sowie das Erarbeiten von Oberbegriffen.

Damit ist die vielfältige Metaplan-Kinderbefragung sowohl inhaltlich als auch methodisch partizipativ; sie ermöglicht die Entwicklung von demokratischen, sozialen und kognitiven Kompetenzen.

## BEWERTUNG UND AUSBLICK

Einige der dargestellten Methoden sind inzwischen integraler Bestandteil des pädagogischen Alltags, während die komplexe Metaplan-Kinderbefragung nur ein- bis zweimal im Jahr durchgeführt wird. Das Brainstorming-Spiel ist dabei die beliebteste Methode im Team der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte. Sie ist leicht anwendbar, macht den Kindern stets viel Freude und der Nutzen für die pädagogische Arbeit ist unmittelbar sichtbar. Die Kinder lieben es, viele tolle Ideen zu sammeln.

Selbstverständlich finden bei uns auch Gesprächsreflexionen im Morgenkreis statt. Wir möchten ferner betonen, dass alle dargestellten Methoden nicht nur mit hochbegabten Kindern durchführbar sind.

Das hier beschriebene Reflexionsprojekt strahlt mittlerweile auch aus: Kinderbefragungen zur Zufriedenheit mit den Erzieherinnen werden inzwischen auch von einzelnen Erzieherinnen und Erziehern in anderen Kitas des Christlichen Jugenddorfwerkes (CJD) durchgeführt.

In der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte wurde zudem kurz nach dem Start des Reflexionsprojekts ein Kinderbeirat eingeführt. Drei Beiräte pro Stammgruppe werden von den Kindern demokratisch als Vertreter ihrer Angelegenheiten zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Im Gegensatz zum Elternbeirat, der nur ein beratendes Gremi-

um ist, hat der Kinderbeirat ein echtes Mitbestimmungsrecht. Im Kinderbeirat wird von den Kindern immer wieder eine der beschriebenen Methoden gewünscht, um einen Sachverhalt zu diskutieren. Zusammenfassend können wir das Zwischenfazit abgeben, dass sich durch die geschulte Reflexionskompetenz insbesondere auch die soziale Aufmerksamkeit der Kinder gesteigert hat: Sie nehmen sich gegenseitig stärker wahr und legen beispielsweise bei Einträgen in das Gruppentagebuch deutlich mehr Wert auf soziale Aspekte wie etwa den Aspekt, wie viele Kinder in einer Diskussion ihre Meinung zu einem Sachverhalt äußern oder welche Kinder bei manchen Aufgaben noch die Hilfe anderer Kinder brauchen und wer diese Hilfe anbieten möchte.

Das ist auch ein Grund dafür, dass wir die Arbeit an Metakognitionen mit dem bei uns praktizierten »Service Learning« in Verbindung bringen wollen. Ein aktuelles Projekt in unserem Haus besteht darin, dass unsere Kinder und insbesondere die besonders begabten Kinder verschiedene Methoden des frühen Service Learning erproben. Derzeit überlegen wir, einem Team von zwei hochbegabten Kindern die Moderatorenrolle bei der Metaplan-Kinderbefragung zu übertragen. Zunächst dürfen hochbegabte Kinder als Co-Moderatoren mitwirken, danach, wenn sie sich ihrer Sache sicher sind, dürfen sie eine Kinderbefragung eigenständig durchführen. Das verdeutlicht: Methoden der Metakognition sind eng mit einer verstärkten Partizipation von Kindern verbunden.

## DER AUTOR .....

**REINHARD RUCKDESCHEL**, Diplom-Psychologe, ist Fachbereichsleiter Kinder, Jugend & Familie im CJD Bayern. Er hat nach dem Aufbau der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte die Einrichtung mit ihrer begabungspsychologischen Beratungsstelle zehn Jahre lang geleitet.

➤ [www.cjd-nuernberg.de/kinder-familie/hans-georg-karg-kindertagesstaette/](http://www.cjd-nuernberg.de/kinder-familie/hans-georg-karg-kindertagesstaette/)

## LITERATUR .....

**BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIE UND FRAUEN/STAATSWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK MÜNCHEN (2006):** Der Bayerische Bildungs-

und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 1. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

**DE BONO, E. (1994):** Wie Kinder richtig denken lernen. Das spielerische Lernprogramm. Düsseldorf: Econ Verlag.

**HÜTHER, G. (2010):** Neurobiologische Erkenntnisse – neue Ansätze und Chancen für die Pädagogik. In: Hirsauer Blätter, H 16, S. 7–23.

**LOCKL, K./SCHNEIDER, W. (2007):** Entwicklung von Metakognition. In: Hasselhorn, M./Schneider, W. (Hrsg.): Handbuch der Entwicklungspsychologie. Göttingen: Hogrefe, S. 255–265.

**PRAHLING-SAMUELSSON, I./ASPLUND-CARLSSON, M. (2007):** Spielend lernen. Stärkung lernmethodischer Kompetenzen. Troisdorf: Bildungsverlag Eins.

**RAMACHER-FAASEN, N. (2016):** Metakognition im Kindergartenalter. Vorschulkinder machen sich auf den Lernweg oder »Warte, ich bin grad am Denken!«. Eine explorative Studie. – Inauguraldissertation, vorgelegt an der Universität zu Köln im November 2012. [kups.ub.uni-koeln.de/5215/](http://kups.ub.uni-koeln.de/5215/) (Abruf 28.07.2016).

**RUCKDESCHEL, R./MULL, C. (2015):** Inklusion und Partizipation im Konzept der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte. In: Reichert-Garschhammer, E./Kieferle, C./Wertfein, M./Becker-Stoll, F. (Hrsg.): Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 97–109.

**WARNEKEN, F. (2010):** Die Grundlagen prosozialen Verhaltens in der frühen Kindheit. In: Von Behr, L. (Hrsg.): Forschung und Praxis der Frühpädagogik. München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 73–91.

**WYGOTSKI, L. S. (1987):** Ausgewählte Schriften. Band 2. Arbeiten zur psychischen Entwicklung der Persönlichkeit. Köln: Pahl-Rugenstein.

**ZIMMER, J. (2012):** Das halb beherrschte Chaos. Reportagen, Essays und Portraits aus 50 Jahren. Weimar: Verlag das netz.